

VERSCHIEDENES

BECKER JOSEF u. a. (Hg.), *Wertpluralismus und Wertewandel heute*. Eine interdisziplinäre Veranstaltung zur 10-Jahres-Feier der Universität Augsburg. (Schriften der philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg Nr. 23). Mit Beiträgen von P. Häberle, H. A. Hartmann, K. Kienzler, H. Krauß, H. Lampert, R. Oerter, L. Perridon, W. Reinhard, H. Schlosser, M. Schmid, H. Ch. Schmitt, Th. Stammen und E. Weber. (250.) Ernst Vögel, München 1982. Brosch. DM 29,80.

Eine zweitägige Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im November 1980 bildete den Mittelpunkt der Feier, mit der die damals noch ausschließlich geisteswissenschaftliche Universität Augsburg ihr zehnjähriges Bestehen in Erinnerung rief. Der vorliegende Band umfaßt die bei diesem Anlaß gehaltenen Referate. Die gegenwärtig viel diskutierte Wertproblematik wurde interdisziplinär aufgegriffen; die Beiträge stammen aus dem Bereich der Theologie, des Rechtes, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Psychologie, der Erziehungswissenschaften und schließlich der Literatur und der Geschichtswissenschaft.

Subjektiv und exemplarisch seien einzelne Überlegungen herausgegriffen. Der theol. Beitrag (Kienzler) bezieht sich zwar nicht ausdrücklich auf die Wertproblematik, bietet aber eine anregende Deutung der gegenwärtigen Situation. Es ist beachtlich, was hier in wenigen Sätzen über die Ort- und Zeitlosigkeit des Menschen gesagt ist. Der Raum des Menschen wurde zum desinfierten Labyrinth; die durch den Wegfall verbindlicher Weltanschauungen erreichte Sterilität führt zur chaotischen Orientierungslosigkeit. (7) H. A. Hartmann (Über moralisches Urteilen und Handeln) setzt sich in einer recht anregenden Weise mit den Auffassungen Kohlbergs auseinander. Allerdings bleiben viele Fragen offen, denn was soll z. B. der Kluge wirklich tun, wenn er fürchten muß, daß durch sein Nachgeben die Herrschaft der Dummen anbricht? (71)

Th. Stammen (Wertwandel in der gegenwärtigen Gesellschaft) erinnert, daß die Problematik des Wertwandels auf Nietzsche zurückgeht. Aufgrund der fast unüberschaubaren Zahl von Definitionen des Wertbegriffs ist die Verwirrung groß. St. vermißt allerdings in den meisten Definitionen einen ihm wesentlich erscheinenden Punkt: den Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Wert(vorstellung) und Erfahrung, da doch unverkennbar die Wertwahl aufgrund existentieller Erfahrung erfolgt. Wertwandel ist ambivalent und nicht von vornherein negativ. Neben einer destabilisierenden Wirkung gehen von ihm auch reformerische Impulse aus. Starres Festhalten an alten Werten wäre daher genauso unangebracht wie kulturrevolutionärer Progressismus. (187)

Nicht alle Ausführungen haben die gleiche inhaltliche Dichte. Überraschenderweise sprengt

einer der beiden juristischen Beiträge bei weitem den quantitativen Rahmen. Neben grundsätzlichen Aussagen, mit denen man bei einer derartigen Veranstaltung von vornherein rechnet, finden sich auch spezifische Gesichtspunkte, die in den üblichen Wertediskussionen ganz und gar nicht selbstverständlich sind. Man bedauert allerdings das Fehlen eines Beitrages von seiten der Ethik.

Das Thema ist komplex und vielschichtig; dieser Eindruck wird schon durch die interdisziplinäre Bearbeitung vermittelt. Werte sind nicht verfügbares Material, sondern Orientierungen; dem Menschen in die Hand gegeben und ihm zugleich überantwortet. Paradoxe Weise kann ja sogar Wertfreiheit unter bestimmten Voraussetzungen noch einmal zum Wert werden. Diese vielfältigen Bezüge bewußt gemacht zu haben, ist dieser Veröffentlichung zu danken.

Linz

Josef Janda

MÜLLER RÜDIGER – LOOSE HELMUTH NILS, *Sankt Nikolaus*. Der Heilige der Ost- und Westkirche. (120, davon 47 Tafeln). Herder, Freiburg i. B. 1982. Ppb. DM 36,-.

Es ist ein eigenartiges Phänomen, daß oft gerade Heilige, von denen kaum etwas bekannt ist, große Popularität erlangt haben. Zu ihnen zählt auch St. Nikolaus. Er wurde zum Typus des „Heiligen mit dem großen Herzen“, der als solcher auch zum Lieblingsheiligen der Kinder geworden ist. M. referiert die spärlichen geschichtlichen Hinweise und die Legende, ein wenig auch die Verehrungsgeschichte. Diese hätte – vor allem auch für den deutschsprachigen Raum – eine breitere Darstellung verdient. Auch wenn die Heiligen-Bildbiographien des Herder-Verlages keinen wissenschaftlichen Anspruch erheben, so sollten ihnen zumindest dem neuesten Forschungsstand entsprechende Quellen- und Literaturverzeichnisse beigegeben werden. Den Hauptwert des vorliegenden Bandes sehe ich in der vorzüglichen Bilderung, die eine kleine Synopse der Verehrungsgeschichte ergibt.

Linz

Rudolf Zimnhobler

MIETH DIETMAR, *Die Kunst zärtlich zu sein*. Wege zur Sensibilität. (96.) Herder, Freiburg 1982. Kart. DM 9,80.

M. wirbt in einer sensiblen Sprache (wobei immer wieder auch literarische Texte einbezogen werden) für Sensibilität unter den Menschen. Seine Gedanken bieten aber noch mehr. Das Wort Zärtlichkeit wird von einem oberflächlich modischen, ja sogar politischen Verständnis befreit und in seiner eigentlichen Bedeutung erfaßt. Zärtlichkeit ist die neue Form des „ungepanzten Umganges“ (20), sie muß von innen her erwärmt werden und ist „kein Programm, das in Unterrichtseinheiten und Gruppentherapien vermarktet werden kann“ (37); sie kann nicht von Institutionen erwartet und nicht durch Sozialleistungen ersetzt werden (86) und doch ist „die Kultur des Umgangs der Temperaturmesser der Gesellschaft“ (86).